

Das Blau vom Stiflisdal und unendliche Straßen

Fünf Künstlerinnen zeigen ihre Sicht von Island
Werke sind stark von der Natur beeinflusst

Von DÖRTE STAUDT

SIEGBURG. Es muss wohl kalt, windig und lustig gewesen sein in Island. Das jedenfalls schließt die Kunsthistorikerin Gudrun von Schönebeck aus ihren Gesprächen mit den fünf Künstlerinnen, in deren

gemeinsame Ausstellung sie zur Eröffnung einführte.

Auf jeden Fall aber müssen jene Tage im vergangenen Sommer inspirierend gewirkt haben. So schön, so an- und berührend sind die Ergebnisse des privat organisierten Künstlersymposiums. Denn

Margret Schobka, deren Mann Sverrir aus Island stammt und die Teile des Jahres am Stiflisdalsee im Südwesten des Landes verbringt und deren Arbeiten schon lange die Eindrücke der beeindruckenden Landschaft reflektieren – die etwa die in die schiere Unendlichkeit führenden Straßen immer wieder im Foto variiert, hat festgestellt: „Diese wundervolle Natur sollten auch einmal andere genießen können.“ Vier langjährige Weggefährtinnen scharte sie für eine kreative Zeit um sich, gemeinsam zeigen sie nun in der Happerschoser „Galerie 14.16“ ihre so unterschiedlichen Reise-Erfahrungen: „Ich sehe nicht, was Du siehst – Fünf Positionen Islands“.

Ilse Wegmann etwa, die sonst sparsam mit Farbe umgeht, spiegelt mit Intensität und gleichzeitiger Leichtigkeit die Farbe des Meeres, des Himmels, „Allesblau“ heißen ihre Ansichten der Lagune, „Wiefingerimwasser“ betitelte sie Acrylarbeiten auf Papier und Leinwand, auch die Mini-Installationen aus Holzkohle, Spielzeug und Pigmenten verraten ihre Faszination am strahlenden Blau.

Ebenfalls ein wenig verspielt, mit Poesie im Detail,

Mini-Installationen aus Pigmenten, Holzkohle und Spielzeug schuf Ilse Wegmann, die sich vor allem vom isländischen Blau zu kräftiger Farbgebung in ihren sonst sparsam colorierten Werken inspirieren ließ.

stellt Angelika Witteck Objektkästen zusammen. Sie lässt Fotografien und Fundstücke kleine, melancholische Geschichten erzählen, greift die Farbsymphonie des Landes in verrostetem Draht, in Tierknöchelchen und Gräsern auf. Moose, Steine, Flechten: Wohl an kaum einem Platz auf der Welt trotzen sie der Härte des Klimas so findig wie in Island.

Die Henneferin Maresa Jung hat sich dieser eigenwilligen Natur vor allem fotografisch genähert, zeigt natürliche Stilleben in ebenso ungewöhnlichen Bildschnitten. Fasziniert vom Überlebenskampf der Flora hat die Mucherin Rosemarie Stuffer „Die hängenden Gärten“ von Stiflisdal konserviert, aus Wurzeln, Holz und Draht zeigt sie Objekte,

zerzaust, von der Natur geformt, die den Wind eingefangen zu haben scheinen.

Die Ausstellung ist bis zum 27. März in der Galerie 14.16, Annostraße 16 in Hennef, zu sehen. Geöffnet ist jeweils montags bis freitags, 16 bis 19 Uhr, samstags und sonntags, 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung unter 0 179/ 2 05 56 55.



„Weit die Wege“: Margret Schobka fotografierte ihren Mann Sverrir inmitten karger Landschaft auf einem verstörend farbigen Rädchen.



KUNST-SIEG-KUNSTHAU 19.3.11